

Pränumerations: Mit tagl. Postverendung, Morgen- und Abendblatt, monatlich 20 kr., halbjährlich 100 kr., jährlich 200 kr. ...

Table with columns for 'Waren', 'Kurs', and 'Notizen'. Lists various commodities like wheat, oil, and their market prices.

Table with columns for 'Kurs', 'Waren', and 'Notizen'. Lists various commodities like sugar, coffee, and their market prices.

Table with columns for 'Kurs', 'Waren', and 'Notizen'. Lists various commodities like cotton, wool, and their market prices.

Table with columns for 'Kurs', 'Waren', and 'Notizen'. Lists various commodities like iron, steel, and their market prices.

Wochenbericht über ungarische Effekten. West, 20. September. Wenn man sich die erfolgte Kursbewegung zur Richtschnur seiner Dispositionen machen wollte...

Table titled 'Wiener Börse' showing market data for various securities and commodities.

Getreidegeschäft. Die hiesige Haltung, welche unter Getreidemarkt schon am Schluß der vorigen Woche amahm...

Wochenbericht über ungarische Effekten. (Continuation of the weekly report on the Hungarian market).

Wochenbericht über ungarische Effekten. (Continuation of the weekly report on the Hungarian market).

Table titled 'Wochenbericht über ungarische Effekten' showing weekly market data.

Wochenbericht über ungarische Effekten. (Continuation of the weekly report on the Hungarian market).

Wochenbericht über ungarische Effekten. (Continuation of the weekly report on the Hungarian market).

Wochenbericht über ungarische Effekten. (Continuation of the weekly report on the Hungarian market).

Table titled 'Wochenbericht über ungarische Effekten' showing weekly market data.

Wochenbericht über ungarische Effekten. (Continuation of the weekly report on the Hungarian market).

Wochenbericht über ungarische Effekten. (Continuation of the weekly report on the Hungarian market).

Wochenbericht über ungarische Effekten. (Continuation of the weekly report on the Hungarian market).

Table titled 'Wochenbericht über ungarische Effekten' showing weekly market data.

Wochenbericht über ungarische Effekten. (Continuation of the weekly report on the Hungarian market).

Wochenbericht über ungarische Effekten. (Continuation of the weekly report on the Hungarian market).

— **Paris, 21. September.** Heute endlich begehen wir einen Dementi bezüglich der seit geraumer Zeit diskutierten Ministerverträge. Der Umstand, daß dieses Dementi in zwei Blättern („Napó“ und „Revue Lloyd“) zu gleicher Zeit erscheint, läßt uns auf den offiziellen Charakter derselben schließen. „Napó“ begleitet nämlich die Nachricht von der auf den 16. Oktober anberaumten Wiedereröffnung des Reichstages mit nachfolgender Bemerkung: „Wenn aus keinem anderen Grunde, müßten wir uns darüber schon deshalb freuen, weil jene (des Reichstages) Thätigkeit die Tagespresse, die seit längerer Zeit wegen Stoffmangels wieder auf das Gebiet der Ministerkriege geworfen war, wieder in eine konstante Richtung bringen wird. Wir haben von diesen Ministerkriege bis her absichtlich geschwiegen, und zwar aus zwei Gründen. Erstlich, weil dieselben ein Teil von Streitigkeiten waren (eines Landesvertrages), und eines Ackerbauministers) und wir es als eine völlig unnütze Sache halten würden, von dergleichen Dingen zu einer Zeit, zu sprechen wo die Regierungspartei, ohne deren Einverständnis so etwas nicht geschehen kann, gar nicht beschreiben zu dürfen; zweitens aber darum, weil unter den künftigen Gerichten nur eines dem Schein der Wahrscheinlichkeit an sich trug und auch dieses eine nur die angebliche Absicht eines künftigen Ministers zu Grunde hatte. Baron Wendheim's Absicht kennen wir nicht, aber so viel wissen wir unversehrt, daß er seine Demission nicht eingereicht hat.“

— **Wien, 20. September.** Von vorgestern datirt, liegen Nachrichten aus Paris vor, welche mit den wieder auftauchenden unangenehmen Gerüchten betriebs des Gesundheitszustandes des Kaisers im vollen Widerspruch stehen, jedenfalls aber aus glaubwürdiger Quelle stammen, als letztere Gerüchte. Mein Gesundheitszustand ist, in keinem Augenblick bei der Kaiserin, d. h. gewöhnlich krank gewesen. Selbstverständlich ist daher auch von der Abreise und von der Einziehung einer Regentenschaft niemals die Rede gewesen, ebensowenig von einer Abreise des kaiserlichen Reichthums. Es ist auf das Bestimmteste zu versichern, daß dergleichen im Ministerath gar nicht zur Sprache gekommen. Die Reise der Kaiserin nach dem Orient wird bestimmt stattfinden.

Politische Rundschau, 21. September. In etlichen Korrespondenzen aus Rom war kürzlich davon die Rede gewesen, daß der Papst bezüglich des Konjils ernsthafte Besorgnisse hege und sehr betroffen sei über die Berichte, welche ihm die gemäßigten „in Sachen des Konjils“ ründelnden römischen Prälaten Kardini und Merode einbrachten; namentlich fürchte man im Vatikan die Opposition der deutschen Bischöfe. „Al“ das wird nun vom „Volkstreu“ kurzweg als Zeitungserfindung abgethan; daß Hr. Kard. Merode sich nur zwei Tage in Deutschland aufgehalten, nach Rom gar keinen Bericht gebracht, wisse er, der „Volkstreu“, aus besserer Quelle, nämlich von dem Herrn Prälaten (der jetzt in Wien ist) selbst. Nun, das mag richtig sein; keineswegs folgt aber daraus, daß Herr Kardini nicht mit dem Vatikan korrespondirt, auch schon, daß man sich dort keiner Besorgnisse hingabe, und am Allerernigsten, daß man zu einer solchen Besorgnis keinen Grund habe. Die Fischen sprechen nur zu deutlich dafür, daß es nicht so ganz glatt ablaufen dürfte mit dem Delumenschen.

Die Einberufung des Corps legislatif läßt noch immer auf sich warten, und diese Regierung macht auch in der gemäßigten Oppositionspresse dieses Blut; so schreibt der „Lemps“:

„In Frankreich vergeht man reich, pflegt man zu sagen; wir haben davon einen neuen Beweis. Die beiden Organe des Ministeriums („Patrie“ und „Constitutionnel“) murren sich darüber, daß wir überhaupt auf die Einberufung des gesetzgebenden Körpers drängen, und sie behaupten, daß die Versammlung nach der Beirigung der Wahl nicht zu thun haben würde, da das Budget von 1871 noch nicht fertig sei. Mag sein. Aber sollte nicht das Budget des Herrn Haushmann am 4. März d. J. bereit sein und hat nicht der gesetzgebende Körper nur auf das äußerliche Verprechen, daß es ihm zu dieser Zeit vorgelegt werden sollte, die letzte ständige Anleihe nicht? Nach schmonastischer Vergeltung muß der Präsident endlich in der Lage sein, die Rechnungen vorzulegen, und in diesem Augenblick, da so viele Gerüchte über die Finanzlage der Stadt umlaufen, müßten die Nachforschungen der Abgeordneten gewiß sehr am Platze. Auf alle Fälle kann man, wenn eine Verlesung sich durch das Budget des Herrn Haushmann durchzusetzen hat, wahrlich nicht sagen, daß sie nichts zu thun hätte. Wir glauben vielmehr, daß man ihr nichts zuzunehmen hat.“

In einer anderen Note macht der „Lemps“ darauf aufmerksam, daß die Kammer nach dem Senatskonsult ja auch erst ihre Geschäftsordnung zu ordnen hat, eine souveräne Verfassung, in welche sich die Minister gar nicht einzumischen haben. An Arbeitsmaterial fehle es also auch ohne das Budget keineswegs.

Der Aufenthalt General Prim's in Paris und seine Unterredung mit dem Kaiser gibt den Wittern noch immer zu schaffen; daß die spanisch-cubanische Frage in dieser Unterredung aus Lage gebracht wurde, steht außer Zweifel. Über diese Frage, wie über etlichen diplomatischen Klatsch schreibt „La Presse“:

„Man behauptet, daß der englische Minister des Auswärtigen und der Marschall Prim zwei Konferenzen seit ihrer Ankunft in Paris gehabt haben. Anberaumt ist bereits worden, daß die Lords Clarendon und Lyons nach St. Cloud zur Tafel geladen waren, während der Herren Prim, Sotola und Clajaga die Ehre nicht zu Theil geworden ist. Ein alter

Diplomat äußerte gestern im kaiserlichen Klub, daß dem Marschall Prim an einer Einladung dieser Art außerordentlich gelegen sein würde. Man spricht von einer Konferenz, welche gehen Lord Clarendon, die Herren Prim, Sotola und Clajaga bei der Bringung Latour d'Auvergne gehabt haben, um sich über die Haltung des Cabinets von Washington der cubanischen Frage gegenüber zu beraten. Die spanischen Minister müßten, daß die Mächte, welche Kolonien in den Antillen haben, sich Spanien anschließen, um in Washington Vorstellungen zu machen. Ohne behaupten zu wollen, daß die Großmächte im vorliegenden Falle mit dem Madrider Cabinet gemeinschaftliche Sache machen werden, glauben wir doch, daß die diplomatische Welt nicht gleichgültig gegen die Erklärung, welche die Regierung der Vereinigten Staaten zwischen Spanien und Cuba nehmen zu wollen scheint.“

Nicht nur die diplomatische Welt, wie da die „Presse“ meint, ist nicht gleichgültig gegen die immer bedrohlichere Konstellation, in welche die berührte Frage eintritt, sondern auch die nichtdiplomatische Presse beschäftigt sich äußerst lebhaft mit ihr. Zumal die englische; sehr ernst spricht sich die „Times“ über das Thema aus:

„Mit Bezug auf den Besuch General Prim's beim Kaiser Napoleon urtheilt sie, daß nicht leicht zwei Männer gefunden werden könnten, welche die Unterhandlungsbücher zu diskutieren im Stande wären. Der Gedächtnis gehe ein Brief Prim's an, in welchem er sehr klar den Kaiser vor dem Zuge nach Mexiko gewarnt und ihm die Unmöglichkeit der ganzen neuen Welt prophezeit hat. Der Kaiser würde General Prim nichts anderes, als Rath geben können, und zwar denselben, welchen er seiner Zeit Gladstone gegeben: „Schlagen Sie sich um an ita!“ Und doch dürfte besondere Härte und Grausamkeit bei seiner Kriegsführung gerade den Vereinigten Staaten um so mehr Vorwand geben, „im Namen der Humanität“ einzuschreiten. Cuba zu annektieren, sei eine weniger glückliche Idee, als die, Cuba zu annektieren, sei wenig wahrscheinlich, und jeder gesunde Politiker in den Vereinigten Staaten müßte denselben Ansicht sein. Aber es gebe Patrioten, die dem Präsidenten dringend verhalten möchten, daß cubanisches Blut am Ende doch amerikanisches Blut, wider als Wasser, und es ein Hammer sei, Cuba zu Wüste werden zu lassen. Wenn unter solchen Umständen die amerikanische Regierung Schritte thäte, dem Blutbade ein Ende zu machen, würde sich kaum ein europäischer Staat dagegen auflehnen, denn es sei zuerletzt, Spaniens Recht auf Cuba anzuerkennen und die unerbittliche blutige und obenin nachdrücklich fruchtlose Demilitarisation dieses Reiches zu billigen. Zum Schluß lenkt die „Times“ das Auge Spaniens auf seinen letzten Staatsstreich und das Fehlen seiner Staatspapiere, und wiederholt zum hundertsten Male den Rath, nicht länger den Kampf fortzusetzen.“

Das Blatt hofft, daß die Beziehungen zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten nicht zu jener barbarischen Krise gediehen seien, als ein Telegramm seines Bariker Korrespondenten vom 4. vorigen Tage hätte glauben lassen. Auch die vielbesprochene Note der amerikanischen Regierung habe sich ein wenig beruhigt. Cuba's verlangt, sondern die ältere Welt, daß dieselbe dem Madrider Cabinet vorgehalten, im Falle verlängerten Bürgerkrieges auf Cuba könnte sich die Regierung der Vereinigten Staaten veranlassen, den Inhabern der Rechte einer kriegsführenden Nation zuzuerkennen, sei zum Glück die richtigere. Die „Times“ nimmt Anstöß an dem, daß die Regierung in Spanien derartig antritt, wobei, daß das Volk für jetzt wenigstens in dieser Frage wie ein Mann auf Seiten seiner Regierung stehe.

Die Republik Peru hat bekanntlich die Unabhängigkeit Cuba's anerkannt. Nachstehendes ist der Wortlaut des Dekretes der peruanischen Regierung, welches diese Anerkennung enthält:

Departement für auswärtige Angelegenheiten — José Palma, Präsident der Republik Peru. — In Anbetracht, daß seit der von der Regierung erfolgten Erklärung, welche die für ihre Unabhängigkeit kämpfenden Cubaner als kriegsführende Macht anerkennt, die Intervention gegen die spanische Regierung bis zur Ausdehnung einer politischen Organisation gediehen, als deren Beweise ein Kongreß und eine Regierung vorhanden sind, die zur Ausführung des Kampfes mit hinreichenden Mitteln versehen, und trotz der Oberrückhalt der heiligen Unabhängigkeit; ferner in Anbetracht, daß, da die Regierung von Peru sich als Freund der revolutionären Cubaner erklärt, nach erfolgter Organisation derselben nunmehr auch die Regierung der cubanischen Republik als ein Freund anerkannt werden solle, und dies ohne vorhergehende Anerkennung der Existenz und des Charakters der Cuba beherrschenden Regierung nicht bewirkt werden kann, dekretire ich: Einziger Artikel — daß die Unabhängigkeit der Insel Cuba von spanischer Herrschaft und auch die auf der Insel herrschende republikanische Form der Regierung hierdurch anerkannt werde. — Der Minister für auswärtige Angelegenheiten wird mit der Ausführung dieses Dekretes beauftragt. Dasselbe werde mitgetheilt, publizirt und im Archiv niedergelegt. — Ogayben zu Lima, am 18. August 1869. José Palma. J. L. Valverde.

Tageschronik.

[Personalnachrichten.] Sr. k. l. Hoheit Erzherzog Albrecht und Finanzminister Löngyay sind heute Morgens von hier nach Wien abgereist.

[Die nächste Sitzung des Abgeordnetenbanies] wird, wie das Amtsblatt aus sicherer Quelle erfährt, am 16. Oktober stattfinden.

[Ungarische Kulturgeschichte.] Gya Csáthy ist, wie „M. Polgár“ meldet, von einer längeren Reise, auf welcher er im Ausland Kunst-, Literatur- und wissenschaftliche Verhältnisse studirt hat, nach Klausenburg zurückgekehrt, und arbeitet jetzt an einer allgemeinen Kulturgeschichte. In Pest sind Pro-

fessor Ladislaus Torlos und Johann Asbóth mit ähnlichen Arbeiten beschäftigt.

[Die Ungarn in Venedig.] Wie man dem „M. N.“ schreibt, befinden sich gegenwärtig noch 30 Ungarn in Venedig, die von Fiume dahin gereist sind. Demselben Blatt zufolge hat sich die Nachricht, daß Rossuth von Turin nach Venedig kommen werde, als unbegründet erwiesen.

[Eine Primadonna wird gesucht.] Wie wir dem „Ez.“ entnehmen, ist Herr Böhm nicht bloß wegen des Studiums der hier für Aufführung bestimmten Oper „Hamlet“, sondern auch hauptsächlich, um eine Primadonna für das Nationaltheater zu finden, ins Ausland gereist. Es handelt sich um das eventuelle Engagement der Frau Woggenhuber-Rovács Vilma, die sich vor zwei Jahren vorgeben um ein Engagement beim Nationaltheater bemühte, und jetzt bei der Berliner Oper neben einer Wallinger und Lucca eine geachtete Stellung einnimmt. Bei diesem Umstand kann man Zweifel hegen, ob sie den hiesigen Anforderungen Folge leisten werde.

[Das Petroleumfeuer] in den Kellerräumen des Heinrich'schen Hauses, Währnerstraße Nr. 26, währte auch noch bis heute Mittags fort. Der Hofraum ist jetzt noch ein treues Spiegelbild jener schauerhaften und polizeiwidrigen Unordnung, welche in diesem Hause herrschte. Die Stadthauptmannschaft hat schon am 8. August beim Magistrat den feuergefährlichen Zustand der im Hofe befindlichen Baracken, sowie des in die Lagergasse gehenden rückwärtigen Theiles des Gebäudes angezeigt, ohne daß etwas zur Beseitigung dieses gefährlichen Uebelstandes veranlaßt worden wäre. Die geistige Katastrophe, welche die meisten Bewohner des Hauses um Hab und Gut brachte, ist die natürliche und traurige Folge dessen, daß die zweckmäßigsten Bestimmungen aus Rücksicht für Einzelne, zum Nachtheil des allgemeinen Wohls nicht durchgeführt werden, und daß, wie wir schon erleben, ein Polizeibefehl seines Amtes suspendirt werden kann, wenn derselbe, ohne erst einen Magistratsbeschluss abzuwarten, seiner Pflicht gemäß eine oder andere Magistratsverordnung zur Geltung bringen wollte. Städtischerweise ist bei diesem Verande kein Menschenleben zu beklagen. Ein Schornsteinleger, welcher heute Nacht in eine Kelleröffnung, aus welcher die Flammen hoch aufstoberten, fiel, wurde sofort durch seine Kameraden wieder unbeschädigt herausgezogen. Ueberhaupt ist den Schornsteinlegern das größte Lob zu spenden, denn ihrer gefahrvollen und anstrengenden Thätigkeit allein ist es zu danken, daß die im Hofe befindlichen Brennholzorräthe, Maschinen, Wagen und eine Menge anderer Geräthchaften rasch entfernt wurden. Der oberhalb der Einfahrt befindliche Theil des Ganges ist bereits herabgeführt, ebenso sind durch die aus den Kellerräumen aufschlagenden Flammen im ersten Stockwerk bereits einige Kisten ausgebrannt. Die Wohnungen selbst und die dort zurückgelassenen Möbel sind durch den eingedrungenen Qualm schrecklich zugerichtet. Im Kellerraum sollen Wasser und Öl niedergefallen; natürlich senkt sich das ununterbrochen hinabgepriesene Wasser zu Boden und das Öl schwimmt oben auf und brennt lichterloh fort. Die Kellerabflüsse sind trotz des intensiven Feuers, so viel bis jetzt wahrgenommen werden konnte, noch an keiner Stelle eingeführt, doch wird befürchtet, daß nach erfolgtem Brand, wenn das Mauerwerk zu erkalten beginnt, der Kellerinsturz und vielleicht auch der theilweise Einsturz des Hauses erfolgen werde. — Zur Stunde löst sich noch nicht ab, ob man bei allen Anstrengungen heute noch des Feuers völlig Meister werde.

[Wegen Gründung einer Freimaurerloge in Preßburg] hat gestern Abend dabeist eine Versprechung stattgefunden.

[Die orientalische Viehseuche] hat laut in der ersten Hälfte des Monats September eingelaufenen amtlichen Berichten in Ungarn in den Gemeinden Sári und Dunatek gebrüht. In diesen beiden Gemeinden sind seit dem Ausbruch der Seuche von einem Viehstand von 1229 Stück in 140 Höfen insgesamt 371 Stück erkrankt; davon wurden 110 getödtet, 252 sind gefallen und 9 Stück sind als krank unter Pflege und Verzicht geblieben.

[Zum M. B. Ásárhelger isr. Distriktspräsidenten] ist, wie wir im „M. Polgár“ lesen, der zur orthodoxen Partei gehörende Samuel Horowitz gewählt worden.

[Ernennungen.] Sr. Majestät hat über Vortrag des Kultus- und Unterrichtsministers mit allerhöchster Entscheidung vom 15. d. Dr. Ludwig Hegedüs zum Ministerialrath und Dr. József Samassa zum Sektionsrath zu ernennen, und mit allerhöchster Entscheidung vom 11. d. die Demission des Dr. Theodor Bauer als ordentlichen Mitglieds des obersten Gerichtshofes der kaiserlichen Corte anzunehmen, und denselben unter Verlassung seines durch diese Ernennung erhaltenen Ranges in sein Amt als Professor an der kaiserlichen Universität zurückzuverleihen geruht. — Der Kultus- und Unterrichtsminister hat Dr. Moriz Bistort zum außerordentlichen Professor der politischen Wissenschaften und Statistik an der kaiserlichen Rechtsakademie; — der Finanzminister hat Gustav Mallák, Karl Kienbacher und Eduard Grotta zum Rechnungsassistenten 1. Kl., Johann Sauer zum Rechnungsassistenten 2. Kl., und József Barcsádi zum Rechnungsassistenten 3. Kl., ferner Alexander Koczányi zum Rechnungsassistenten 3. Kl. bei der Buchhaltung der kaiserlichen Finanzdirektion,

Carl Weipkiner

Joseph Meisler zum Rechnungsoffizial 3. Kl. bei der Kaiserlichen Hofkammer...

Wien, 20. September. Die Börse ist neuerdings wieder sehr verstimmt; doch ist es diesmal nicht gerade Schwindel...

Wien, 20. September. Die Haifstimmung, welche im gestrigen Sonntagsverkehr herrschte, übertrug sich auch auf die heutige Börse...

Berlin, 18. September. Die Verkäufe von ca. 200 Zentner feiner pommer'scher Kammmollen...

Wien, 18. September. Geschäftsbericht von S. Stoffel. Die verfloffene Woche unterzeichnet sich bezüglich des Geschäftsganges nicht wesentlich von der Vormoche...

Wien, 21. September. Der Wiener-Neuländer sozialdemokratische Verein wurde als Staatsgefährlich aufgelöst; der Verein rekurrierte...

Wien, 21. September. Es geht das Gerücht, die badischen Kammer werden den Eintritt Badens in den Nordbund verlangen...

Wien, 21. September. Der Kaiser und die Kaiserin empfangen den Fürsten Metternich. Der Fürst reiste nach Böhmen zurück...

Wien, 21. September. Die Portugiesen hatten dreitausend Tode. Man betrachtet den Krieg für beendet...

Wien, 21. September. Die Haifstimmung, welche im gestrigen Sonntagsverkehr herrschte, übertrug sich auch auf die heutige Börse...

Wien, 21. September. Die Haifstimmung, welche im gestrigen Sonntagsverkehr herrschte, übertrug sich auch auf die heutige Börse...

Getreide. Der Verkehr war äußerst beschränkt, Stimmung flau. Weizen legten für Beize...

Del. Depeschen des „Ang. Lloyd.“

Wien, 21. September. (Orig. Dep.) Der Wiener-Neuländer sozialdemokratische Verein wurde als Staatsgefährlich aufgelöst...

Laibach, 21. September. (Landtagsbericht.) Roman hat sein Mandat als Reichsrathsabgeordneter niedergelegt...

Paris, 20. September. Es geht das Gerücht, die badischen Kammer werden den Eintritt Badens in den Nordbund verlangen...

Paris, 21. September. Der Kaiser und die Kaiserin empfangen den Fürsten Metternich. Der Fürst reiste nach Böhmen zurück...

Rio-Janeiro, 27. August. Vopez wurde von den Brasilianern zweimal erschossen. Die Portugiesen hatten dreitausend Tode...

Wien, 21. September, 10 Uhr 35 Min. Notberia. Kreditaktien 264, Napoleons 98, Lombarden 246, Anglo-Bank 200, 1860er Lot 93,75...

Frankfurt, 20. September. Abendkassette. Kredit Aktien 254, Staatsbank 364, Lombarden 237, Galizier 242 Markt...

Paris, 20. September. Schlusskurse. 1000 Rente 70,57, 4 1/2 p. Rente 101,75, Italienische Rente 52,97...

Paris, 20. September. Wechselmarkt. Wechsel auf London 100, 100, 100, 100, 100, 100...

London, 20. September. Wechselmarkt. Wechsel auf Wien 100, 100, 100, 100, 100, 100...

Amsterdam, 20. September. Wechselmarkt. Wechsel auf Wien 100, 100, 100, 100, 100, 100...

Antwerpen, 20. September. Petroleum 56, Fr. per 100 Kilo.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weißfischer.

Table with 3 columns: Name, Old Price, New Price. Title: Wiener Börsenkurse v. 20. Septemb.

Table with 3 columns: Name, Old Price, New Price. Title: F. Aktien v. Industriellen.

Table with 3 columns: Name, Old Price, New Price. Title: Wechselkurs.

Die lan

Der S... von ziemlich... fichte, langen... eine lange, gro... geringen Qualit... pr. Zollfund in... Schurgenicht m... der Erlös für... Ich lagte... und ich meine... welcher Race... ob von der m... Schicks. Die... des Schales a... niedriger sein... beratig, das n... legt, und erwe... von Städten d... men verkauft d... das er nur ein... dadurch die aus... ständig erhält... nicht kann die... Wiedlich ist ab... der erzielte Ruh... lassen. Eine Be... bekannt gewor... der Grund dafür... liden Verhältnis... Die S... hantenen glück... mittelmäßig, un... der ungarisch... In mehreren... Exemplare ein... ist nicht, es... wo keiner Zeit... abkommen dritt... niens, in nicht... niedrigen Stuf... darf eigentlich... gebracht werden... kommen, in m... man dem Boden... sind jedenfalls... Grund gegen zu... munität es sich... tigen und G... Blühen, Gagen... überbau gar n... kennen der j... Landes von G... Weltspüngen in... lungen auf We... sehr schwer w... das lang Beru... der Jähre für... landes der Land... und hat idem... ausgetriebener... tigen Wirtsh... ist und auch... dadurch den gr... eine feine Regi... Um ferner we... der Viehzucht... Wohlthätigkeit... erwiderten bes... haben sich dem... den besseren Zu... auch weitläufig... Doch im großen... nämlich vom K... Entwicklung der... erscheinen, die... ganze Land mit... den; es müssen... verschiedenen Na... Fachmännern ge... Leben, ohne ir... gänglich ist. D... auch bald ein... folge in seinen... geld für die... mehreren Jähren... Beweise sprächen... einen Gulden Se... vom Fürsten leih... der Viehzucht... wird, so hat auch... längere Fortbau... Wirtschaft in... Lande bedeutend... Das nun... frei, frei inob... ihm zu Frohen... Haus, Hof und... was ihm zum ab... und ihn an fr... 14 Joch, welches... bei seinen deut... Epitaph zu fr... dem Herrn Ader... nie vor zu arbeit... inkomplett, welche... wird behauptet,

